

Exporte an Kapazitätsgrenze

Rapspreise im Rückwärtsgang / Kartoffelhandel saisonüblich / Schlachtrinder knapp verfügbar
AMI zur aktuellen Marktlage

Getreide/Raps

Die Handelsunternehmen sind mit der Abwicklung großer Exportmengen beschäftigt. So wurden bislang aus Rostock rund 50 % mehr exportiert als im Vorjahr. Das zeitgleiche Abfertigen mehrerer Schiffe verursacht in kleineren Häfen Engpässe. Der Zukauf von Restmengen der Ernte 2019 ist bei voller Auslastung der Häfen gegenwärtig wenig interessant. Teilmengen, sowohl aus der alten als auch aus der neuen Ernte, sind in der Hochpreisphase im Januar verkauft worden. Die Logistikbranche ist stark angespannt. Da diese Situation bis mindestens Ende März anhalten soll, werden derzeit kaum Neugeschäfte eingegangen.

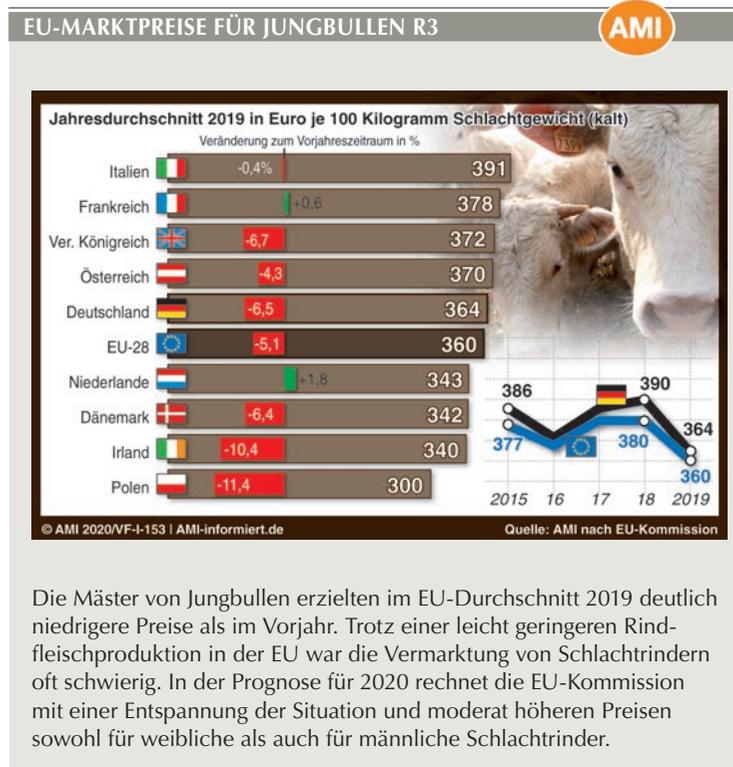
Die Sorgen um eine Angebotsknappheit treiben manchen Rapsschrotkäufer an den Markt, aber überdurchschnittlich rege sind die Geschäfte dennoch nicht. Festere Terminkurse für Raps in Paris brachten zuletzt etwas Stabilität. Dem deutschen Sojaschrotmarkt mangelt es an Eigendynamik. Bei einer ruhigen bis stetigen Nachfrage kommen die preisbewegenden Impulse vor allem vom internationalen Terminmarkt.

Mit den Preisrückgängen der vergangenen Woche und den so gut wie geräumten Lagerbeständen in Erzeugerhand hat sich die Verkaufsbereitschaft deutlich verringert. Gleichzeitig kommen von den Verarbeitern keine Impulse. Viele Landwirte hatten die Hochpreisphase zum Verkauf restlicher Lagerbestände genutzt. Mancher Erzeuger bereut, das hohe Preisniveau nicht schon für umfangreichere Vorkontraktabschlüsse genutzt zu haben. In den Fokus der Erzeuger rücken erste Düngemaßnahmen auf gut befahrbaren Böden. Die aktuell milde Witterung birgt bei den Feldbeständen die Gefahr von einem frühen Ende der Winterruhe. Zusätzlich wird das Auftreten von Schädlingen im Raps begünstigt.

■ **Preistendenz:** Brotweizen und Mais fester, Futtermittel behauptet, Raps schwächer

Kartoffeln

Der Speisekartoffelmarkt ist unverändert gut versorgt, nicht zuletzt auch, da sich die Nachfrage



Die Mäster von Jungbullen erzielten im EU-Durchschnitt 2019 deutlich niedrigere Preise als im Vorjahr. Trotz einer leicht geringeren Rindfleischproduktion in der EU war die Vermarktung von Schlachtrindern oft schwierig. In der Prognose für 2020 rechnet die EU-Kommission mit einer Entspannung der Situation und moderat höheren Preisen sowohl für weibliche als auch für männliche Schlachtrinder.

verringert hat. Noch werden zu wenig Kartoffeln aus Kühllägern benötigt, als dass dadurch schon ein genereller Preisanstieg ausgelöst würde. Das Exportgeschäft steht sogar eher unter Preisdruck. Der Markt für Verarbeitungsrohstoff ist stabil, die Verarbeiter nehmen aber fast nur Vertragsware auf. Wenn Kartoffeln gekauft werden, dann für spätere Lieferzeiträume und zu Preisen, die sich vom Terminmarkt ableiten.

■ **Preistendenz:** stabil

Milch

Ende Januar ist das Milchaufkommen in Deutschland saisonal bedingt weiter gestiegen. Die Milchmengen bewegten sich dabei über dem Vorjahresniveau. An den Produktmärkten schlägt sich teilweise die Verunsicherung durch die Ausbrüche des Coronavirus nieder. Bei Milchpulver zeigte sich ein gedämpfter Geschäftsverlauf. Bei Butter und Käse waren die Auswirkungen weniger spürbar.

■ **Preistendenz:** leicht schwächer

Schweine

Wie schon in der vergangenen Woche fällt das Angebot an schlachtreifen Schweinen aktuell eher klein aus und scheint sich

häufig sogar noch einmal etwas zu verringern. Gleichzeitig ist die Nachfrage vonseiten der Schlachtindustrie durchaus rege, der herrschende Bedarf kann häufig nur knapp gedeckt werden. Viele Erzeuger gehen davon aus, dass der Preis nun wieder steigen wird. Andererseits klagt die Schlachtstufe weiterhin über den Fleischmarkt. Gerade der Handel mit China kommt nach wie vor nicht in Schwung, es fehlen die Impulse. Dennoch dürfte das kleine Angebot das weitere Marktgeschehen bestimmen, eine festere Preisentwicklung deutet sich an.

■ **Preistendenz:** fester

Rinder

Zu Beginn dieser Woche fiel das Angebot an schlachtreifen Rindern deutlich geringer aus, die Angebotsmengen gehen bundesweit zurück. Der Bedarf der Schlachtindustrie kann häufig nur noch knapp gedeckt werden. Obwohl nach wie vor die Impulse im Fleischhandel fehlen, sind Schlachtrinder gefragt. Höhere Preise lassen sich insbesondere im Handel mit Schlachtkühen erzielen. Die Schlachtzahlen liegen hier Woche für Woche unter denen des Vorjahres, die Nachfrage kann häufig nicht ganz gedeckt werden. Auch der Handel mit

Jungbullen verläuft wieder spürbar flotter. Die Preisaufschläge fallen allerdings nicht ganz so deutlich aus wie bei den weiblichen Kategorien.

■ **Preistendenz:** Jungbullen fester, Kühe fester

Kälber

Das Angebot an schwarzbunten Nutzkälbern scheint noch einmal etwas kleiner zu werden, während die Nachfrage zumeist als rege beschrieben wird. Gerade bei den besseren Qualitäten wird sogar oft von knappen Stückzahlen gesprochen. Dementsprechend ziehen die Preise weiter an.

■ **Preistendenz:** leicht fester

Ferkel

Während die angebotenen Stückzahlen an Ferkeln deutschlandweit als eher gering eingestuft werden, gestaltet sich die bestehende Nachfrage relativ flott und lebhaft. Die zur Vermarktung angemeldeten Stückzahlen reichen nicht immer aus, um alle Bestellungen zeitgerecht zu bedienen. Vereinzelt müssen Mäster Wartezeiten in Kauf nehmen.

■ **Preistendenz:** fest

Lämmer

Aktuell wird das Angebot an schlachtreifen Lämmern häufig als überschaubar beschrieben. Die Stückzahlen scheinen gegenüber den Vorwochen vielerorts etwas kleiner auszufallen. Zwar ist die Nachfrage nicht unbedingt flott, aufgrund der kleinen Mengen wird es hier und da aber durchaus auch mal etwas knapper. Das betrifft insbesondere schwere und qualitativ hochwertige Tiere. Entsprechend kommt es gerade in diesen Bereichen gelegentlich zu kleineren Aufschlägen. Im bundesdeutschen Durchschnitt werden dabei weiterhin Preise zwischen 2,05 bis 2,40 €/kg gezahlt.

■ **Preistendenz:** stabil bis leicht fester

Angaben und Termine ohne Gewähr. Alle Preise, auch in den folgenden Tabellen, ohne Mehrwertsteuer, sofern nicht anders angegeben. Rückfragen bitte an Matthias.Kohlmueller@AMI-informiert.de